Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 2 (1927)

Heft: 15

Artikel: Der französische Generalstab und die Schweiz im August 1914 : ein Rückblick

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-709370

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat ⚔ Le Soldat Suisse

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen - Organe des Soldats de tous rangs et de toutes les classes de l'armée

Herausgegeben von der Verlags-Genossenschaft „Der Schweizer Soldat" - Edité par la Société d'Edition „Le Soldat Suisse

Abonnementspreis: Ohne Versicherung Fr. 5.50 pro Jahr. Mit Unfallversicherung bei der Basler Lebensvers.-Ges. in Basel Fr. 7.50 pro Jahr u. Fr. 1.- für die Police
Prix d'abonn.: Sans assurance fr. 5.50 par an. Avec assurance en cas d'accident par La Bâloise, Comp. d'ass. sur la vie, à Bâle fr. 7.50 par an et fr. 1.- p. la police d'ass.

Redaktion - Rédaction: Dr. K. F. Schaer, Holbeinstr. 28, Zürich 8, Telefon Limmat 23.80. Erscheint jeden zweiten Donnerstag. Paraît chaque second jeudi.
Druck und Administration - Imprimerie et Administration: Arnold Bopp & Co., Zürich, Sihlstrasse 43, Telefon Selnau 36.64. Postscheck-Konto VIII. 91.

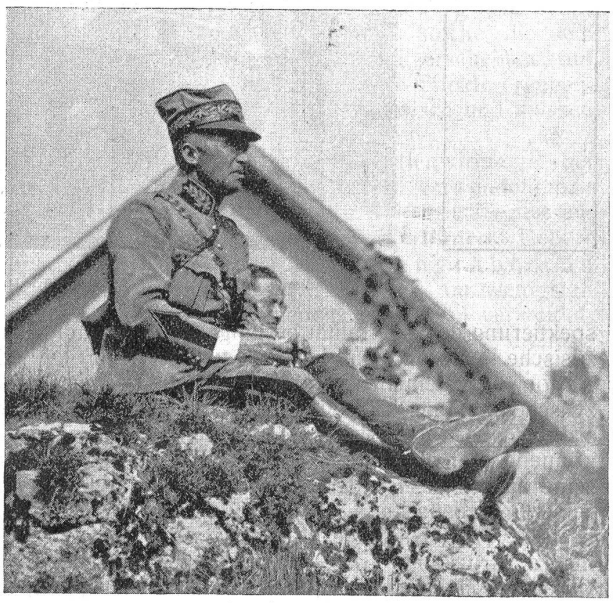
Der französische Generalstab und die Schweiz im August 1914.

Ein Rückblick.

Zu einer Zeit, da die Erinnerungen an die während der Mobilisation gemachten Erfahrungen langsam in der Ferne verschwinden und wo das Problem der Landesverteidigung nurmehr in Form eines schweren Militärbudgets in Erscheinung tritt, mag es angezeigt erscheinen, daran zu erinnern, welch schwere Gefahren unserem Lande 1914 und in den folgenden Jahren drohten, und wie nur die Institution, die es aus freiem Willen sich gegeben und denen sich unser Volk eifrig und willig unterzog, es vor der Ueberflutung der fremden Heere bewahrte. Das zu zeigen wird je länger je nötiger, aber auch immer leichter, je mehr durch offizielle Publikationen der Nachbarstaaten und durch die Bücher der zeitgenössischen Geschichtsschreiber die militärischen Operationen aufgedeckt werden, die sich an unseren Grenzen abspielten. In dieser Beziehung bringen besonders die Bände, die der historische Dienst des französischen Generalstabes unter dem Titel „Les armees françaises de la grande guerre" veröffentlicht, wertvolle Aufklärung über die tieferen Gründe und die Nützlichkeit der schweizerischen Mobilisation. Der erste Band dieser Sammlung datiert aus dem Jahre 1922. Er hat bisher wenig von sich reden gemacht, vielleicht wegen seines rein wissenschaftlichen Charakters, obwohl er ganz den Vorbereitungen der kriegerischen Operationen und dem Kampf an den Grenzen bis zum 14. November 1914 gewidmet ist. Die Offiziere, die mit seiner Abfassung betraut waren, haben eine gewaltige Menge von Originaldokumenten zu nutze gezogen, um die Rolle des Oberkommandos und die von den französischen Armeen, gestützt auf bekannte Tatsachen, Erwägungen und Vorausschätzungen, erfüllten Aufgaben nachzuzeichnen. So erhalten wir bis in die wichtigsten Einzelheiten hinein Kenntnis von dem famosen „Plan XVII", der am 15. April 1914 in Kraft trat und von General Joffre im folgenden August angewandt wurde. Dieser Plan XVII enthält „die Gesamtheit der getroffenen Anordnungen für den Uebergang vom Friedensstand in den Kriegszustand und für die Konzentration der mobilisierten Armeen".

In der einleitenden Erläuterung dieses Planes, bekannt unter dem Namen „Bases" ist auch der schweizerischen Armee eine Rolle vorbehalten. Der französische Generalstab stellte fest, dass, während sich die belgische Armee 1914 noch in voller Umbildung befand, die schweizerische Armee bereits 1912 ihre Reorganisation beendigt hatte; er schätzte ihre Kräfte der ersten Linie, Auszug und Landwehr, auf 212,000 Mann, wovon nur 149,000 Mann des Auszuges.

Ebenso befasste sich der französische Konzentrationsplan mit der Frage, ob unsere Grenzen unverletzt bleiben würden. Er sah auf dem rechten Flügel seiner Aufstellung eine erste Angriffsarmee vor, die mit ihrem äussersten rechten Flügel in die oberelsässische Ebene vorstossen und sich auf den Rhein stützen sollte. Zur Vorbereitung dieser Aktion sollten das 7. Armeekorps und die 3. Kavalleriedivision aus dem „Loch von Belfort" in direkter Richtung auf Colmar vorstossen; nebenbei sollte dieser Teil der 1. Armee sich bemühen, den Badischen Bahnhof in Basel und die Eisenbahnbrücke von Neuenburg (unterhalb der Hüninger Schiffs-



Divisionär Guisan (2. Division). Hohl, Arch.

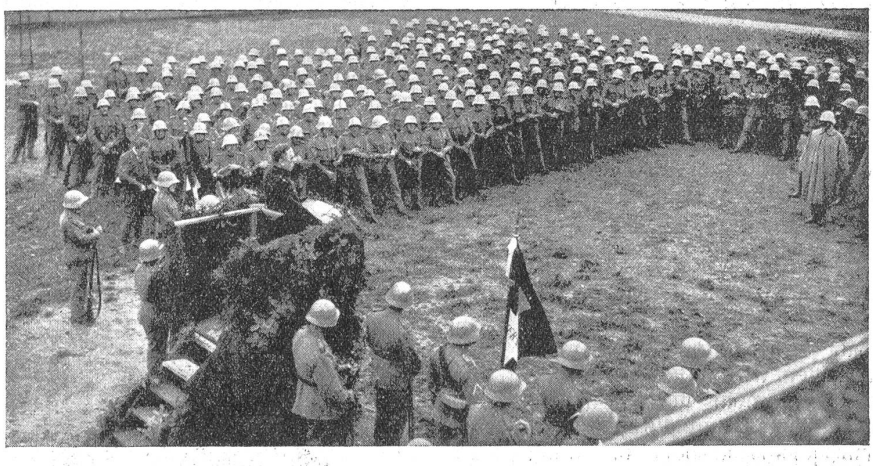
brücke) zu zerstören. Um einen Vorstoss deutscher Kräfte auf den Westhang der Vogesen zu verhindern, sollte das 7. Korps also den wichtigsten Eisenbahnknotenpunkt, der sich auf unserem Gebiete befindet, zerstören. Anderseits war in der Gegend von Vesoul eine Gruppe von Reservedivisionen vorgesehen, die sich in der Richtung nach Osten in Bewegung setzen sollte im Falle einer Verletzung schweizerischen Gebiets durch Deutschland. Die französischen Nachrichtenorgane hatten Anzeichen von Vorbereitungen Deutschlands gegen neutrale Länder, besonders Anzeichen für einen raschen Vorstoss in der Richtung nach Lüttich oder nach Basel, aufzusuchen; ebenso sollten sie sich Auskünfte verschaffen über die Widerstandsmassnahmen Belgiens und der Schweiz.

Die Darstellung der Ereignisse vom August 1914 zeigt, wie das französische Oberkommando diesen Plan ausgeführt hat. Die Offensive im Elsass und die eventuelle Operation gegen den Badischen Bahnhof in Basel war in der Tat eng bedingt durch die Haltung der schweizerischen Bundesregierung und der schweizerischen Armee. Der französische Militärattaché in Bern verfehlte denn auch nicht, unsere Behörden offiziell darüber anzufragen. Für ihn handelte es sich darum,

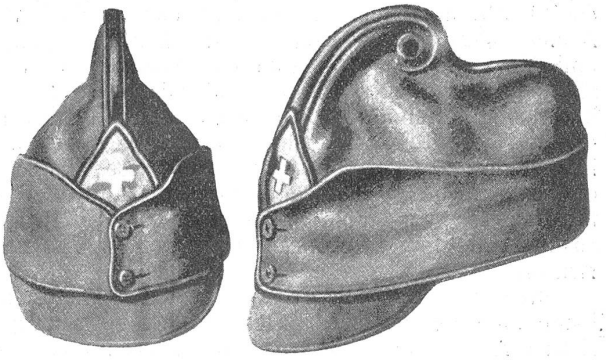
zu wissen, ob die Schweiz im möglichen Falle einer Besetzung des Bahnhofs Basels und von Pruntrut ihre Neutralität verteidigen würde. Die Antwort des Bundesrates war klar und deutlich: die Schweiz würde mit allen Mittel sich einer Verletzung ihres Gebietes widersetzen. Am 28. Juli 1914 teilte der französische Militärattaché diese Antwort dem französischen Ministerium des Auswärtigen mit. Derart über die Absichten der schweizerischen Regierung und ihren Willen zur Respektierung der Neutralität beruhigt, vermieden die französische Regierung und Heeresleitung in der Folge jede Aktion, die zu einem schweizerisch-französischen Grenzzwischenfall oder zu Befürchtungen über böswillige Absichten gegenüber der Schweiz hätte Anlass geben können. Man weiss, dass Frankreich in der Tat, um seine ausschliesslich defensiven Absichten zu bekunden, seine Grenzbedeckung bis zum 2. August 1914 auf eine Distanz von 10 Kilometer von der Grenze in das Landesinnere zurückzog. Trotz der augenscheinlichen Grenzverletzung in Luxemburg durch deutsche Truppen, erhielt der Kommandant der 1. Region noch am 2. August den Befehl, sich der französisch-belgischen Grenze nicht auf mehr als zwei Kilometer zu nähern, und erst am 5. August wurden die Kavallerievortruppen von General Joffre ermächtigt, auf belgisches Gebiet vorzustossen, nachdem die Hilfe seiner Armee vom belgischen Kriegsminister verlangt worden war.

Auf Grund der vom Bundesrat erteilten Zusicherung und dann erst recht auf Grund der vom französischen Generalstab rasch erlangten Gewissheit, dass unsere Neutralität durch die mobilisierte Armee wirkungsvoll verteidigt würde, konnten sich die Operationen im Oberelsass vollziehen, ohne dass unser Gebiet, vor allem Pruntrut und der Badische Bahnhof in Basel, irgendwie direkt bedroht wurden. Es konnte sich in der Tat nicht mehr darum handeln, einen deutschen Angriff quer durch die Schweiz aufzuhalten oder einer Massnahme dieser Art zuvorzukommen, da die Haltung unseres Landes eine solche Möglichkeit nicht zuliess. Aber die wiederholten Offensiven des 7. Korps und dann der Armeen des General Pau im Oberelsass konnten von einem Moment zum andern schwere Folgen haben für die Schweiz. Eines seiner Ziele war in der Tat die Zerstörung der Brücke von Hüningen, dicht vor den Toren von Basel. Anderseits hatte eine deutsche Gegenoffensive Aussichten, die kämpfenden Truppen auf den Schnabel Ajoie zurückzuwerfen. Da begreift man die Notwendigkeit, die sich von Anfang an für den schweizerischen Generalstab ergab, an der Nordostgrenze des Landes stark gerüstet zu sein und zugleich den kriegführenden Staaten deutlich klar zu machen, dass ihnen jede Ausdehnung des Kriegsschauplatzes auf unser Gebiet verwehrt sei.

Von da an vollzogen sich die Ereignisse im Oberelsass ohne gefährliche Rückschläge für die Schweiz. Fest steht heute, dass die Ausführung der bundesrätlichen Erklärungen durch die Mobilisation und die rasche Besammlung der schweizerischen Armee allein unsern Boden beschützte und die Eidgenossenschaft davor bewahrten, in den Strudel des Krieges hineingerissen zu werden. Ohne eine starke und ernsthafte Besetzung der Gegenden von Basel bis Pruntrut unmittelbar nach erfolgter Kriegserklärung, wären die Flügel der kämpfenden Armee in der Luft gestanden und unerbittlich gezwungen gewesen, sich zu entwickeln oder einen Stützpunkt zu suchen. Und das wiederum hätte unweigerlich zu einer Verletzung unserer unverteidigt gebliebenen Neutralität geführt. P. E. M.



Feldgottesdienst. Hohl, Arch. Service divin militaire.



Ein Mützenmodell welches nicht zur Ausführung kam (zu teuer?).
Ancien modèle de casquette.

Der Dienst des Kundschafters ist Dienst fürs Vaterland; sein Tod wird als Tod in der Schlacht bewertet.
(Leitsatz aus F. D.)

Infolge Stoffandranges mussten wiederum einige Beiträge zurückgestellt werden. Die Red.